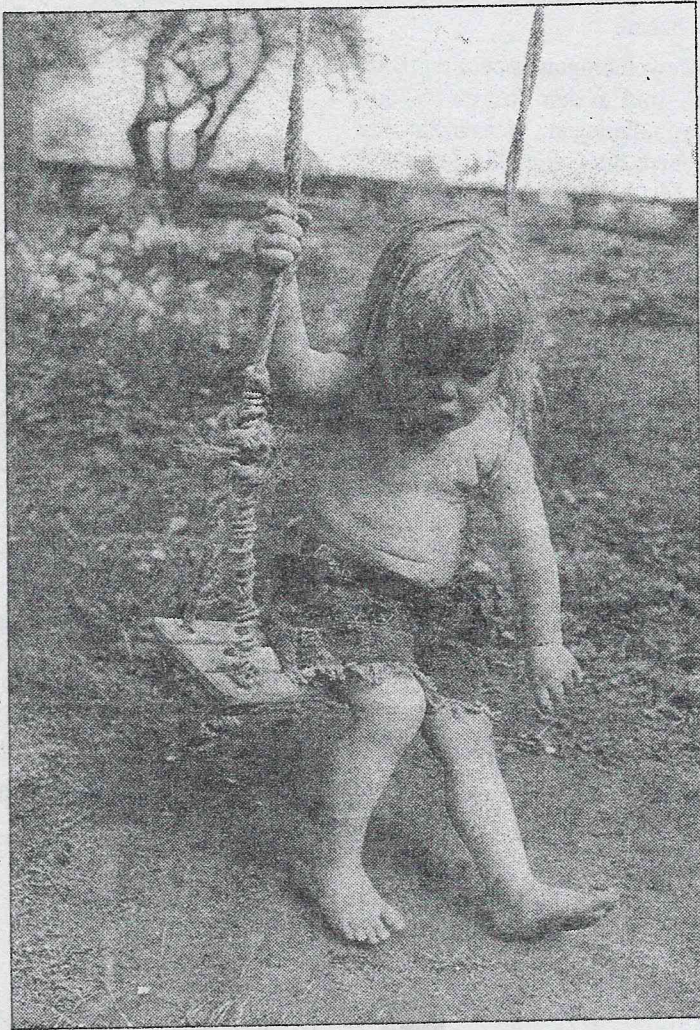


# Ilmitzer Pfarnachrichten

Juli/August 1994

8. Jahrgang/Nr.39

## Sonntag - Ferien - Urlaub



Muße

Stille

Ent-Spannung

Freunde

Sammlung

Begegnung

Spielen

Lachen

Familie

Feiern

Geschenkte Zeit



## Liebe Pfarrgemeinde, geschätzte Gäste!

Die Monate Juli und August sind geprägt von Urlaubs- und Freizeitstimmung. Die SchülerInnen und Student/inn/en haben wieder ein Lernjahr abgeschlossen und dürfen nun die wohlverdienten Ferien auskosten. Einige werden mit ihren Eltern oder Freunden in den Urlaub fahren, bei dem ich sie der besonderen Fürbitte des Schutzpatrons der Reisenden, dem hl. Erzengel Raphael, anempfehle.

Viele Gäste werden es wiederum sein, die bei uns ihren Urlaub verbringen werden. Sie werden zum einen die Freizeit und Freizeitangebote nutzen, um Beruf und die täglichen Sorgen für eine Zeitlang hintanzustellen, zum anderen werden sie Erholung suchen und finden.

Menschen, die zuhause oft Getriebene und Gestreßte sind, wollen hier zur Ruhe, zu innerer Sammlung, einfach wieder zu sich selber kommen. Ich kann nur jedem Urlauber, und vor allem denen, die sich nicht oder nur selten Zeit für sich nehmen, sagen, daß es ganz dem christlichen Menschenbild entspricht, alles zu tun, um Mensch zu bleiben, Mensch zu werden. Wenn Sie die Botschaft Jesu aufmerksam betrachten, so finden sich zahlreiche Beispiele, in denen sowohl unsere menschlichen Unheilserfahrungen und Entfremdungszustände aufgegriffen werden, aber auch Möglichkeiten aufgezeigt werden, Schätze zu sammeln, die wirklich einen bleibenden Wert haben, die den Menschen heilsam bereichern und die sogar nach dem irdischen Tod noch einen Wert und Sinn für ihn haben.

Aus diesem Grund lege ich allen Familien, die Gästewohnungen haben, die Bitte ans Herz, in den Zimmern sogenannte "Hotelbibeln" und in den Frühstücks- und Speiserräumen Würfeln oder Karten mit Tischgebeten aufzulegen. Weisen Sie ihre Gäste auf die Möglichkeit der Begegnung mit der Pfarre hin, sei es bei den sonntäglichen Gottesdiensten, sei es beim Pfarrfest am 14. August sowie bei Gottesdiensten im Freien (Sportplatz, See - Bootsegnung). Empfehlen Sie den Gästen eine "Wallfahrt" nach Frauenkirchen oder zu anderen bedeutenden Stätten und Kirchen im Burgenland, oder auch zur Ausstellung in das Diözesanmuseum in Eisenstadt.

Auf drei Termine im Sommer möchte ich noch kurz hinweisen:

\* Die **Fußwallfahrt** (Radwallfahrt) nach Mariazell ist vom 29. - 31. Juli.

Die Anmeldung ist sofort möglich.

\* Beim **Pfarrfest** am 14. August wird der Gottesdienst um 10.00 Uhr vom Rundfunk übertragen und auf Ö2 live gesendet.

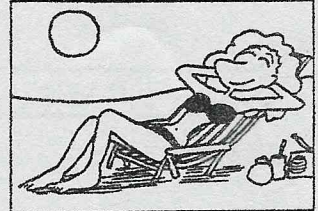
Mit den finanziellen Erträgen vom Pfarrfest planen wir den Ankauf eines neuen Uhrwerkes für die Pfarrkirche, da für das bestehende eine neuerliche Reparatur nicht mehr sinnvoll ist. Ebenso wird ein Generalservice an der Orgel notwendig, und zu denken ist auch an eine Lautsprecheranlage für den Friedhof.

\* Am 24. August, am Tag unseres Kirchenpatrons, des hl. Bartholomäus, feiern wir im Rahmen der Abendmesse das silberne **Priesterjubiläum** mit Herrn Stadtpfarrer Dechant Franz Unger.

Ich wünsche allen unseren Gästen einen erholsamen Urlaub und der Pfarrgemeinde Segen für die Familien und für die Zeit mit den Gästen.

Ihr Pfarrer  
Josef Prikoszovits

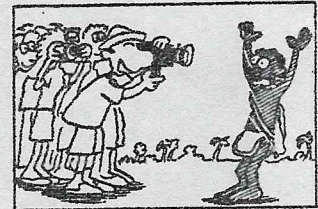
## Was feiern wir im Urlaub?



(A) Die bräunende Wirkung der Sonne



(B) Den Fortschritt der Verkehrstechnik



(C) Den Sieg des Tourismus



(D) Den siebten Schöpfungstag, an dem die Arbeit ruht

### Reisen heißt im Althochdeutschen "sinnan"

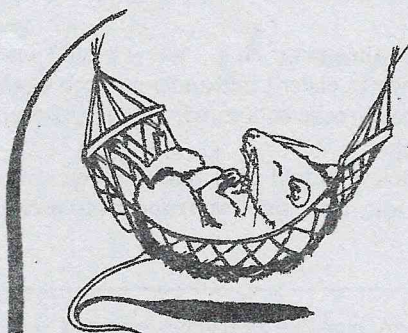
Das deutsche Wort "Sinn" kommt von dem althochdeutschen "sinnan" und heißt "reisen, streben, wandern". Sinn heißt bei uns: "Auf dem Weg sein, unterwegs sein". Unser ganzes Leben ist ein langer Weg, eine große Reise. Die Zeichen am Weg entdecken, sich an diesen Zeichen orientieren, das heißt, nach dem Sinn zu fragen und zu suchen.



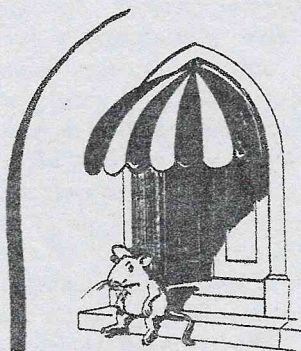
## Sommer 1994 - eine Herausforderung?

... Ich denke, wir könnten die nächsten zwei, drei Monate so nennen. Illmitz, unser Heimatort, wird von Tausenden Menschen besucht. Manche Gäste bleiben nur kurz, manche verweilen einige Wochen, weil ihnen unsere wunderschöne Landschaft gefällt, weil sie sich von uns angenommen wissen, weil sie sich in unserer Gemeinde wohlfühlen. Wohlfühlen kann man sich dort, wo Menschen aufeinander zugehen, offen sind, herzlich sind.

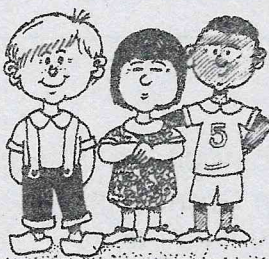
Diese Herzlichkeit, ja Fröhlichkeit soll wirklich vom "Herzen" kommen. Da unsere Gäste auch bei uns wohnen, mit uns "mitleben", schauen sie auch hinter die Kulissen, und unser Leben wird teilweise sehr schwierig werden durch diese enorme Belastung, da auch in unserer eigenen Familie alles in gewohnten Bahnen weitergehen muß. Und so holen wir uns doch täglich Kraft, Mut und Ansporn vom Herrn, der alles vermag:



*Herr,  
die eigentlichen  
Reiseerfahrungen des Menschen  
sind Menschen.  
Sie ein wenig besser verstehen,  
ihnen geschwisterlich begegnen,  
mit ihnen essen und trinken,  
mit ihnen Wege  
des Friedens gehen.*



*Herr,  
die eigentlichen  
Reiseziele des Menschen  
sind Menschen.  
Ihre Gesichter sehen,  
ihre Sprache hören,  
ihre Lieder singen,  
ihre Arbeit bestaunen,  
ihre Freuden teilen,  
ihren Glauben erleben.*



*Herr,  
die eigentlichen  
Reiseerinnerungen des Menschen  
sind Menschen.  
Sich mit ihnen für die Welt  
verantwortlich wissen,  
ihnen die Hände reichen,  
gemeinsam eine bessere  
Zukunft bauen.*

Monica Kronus

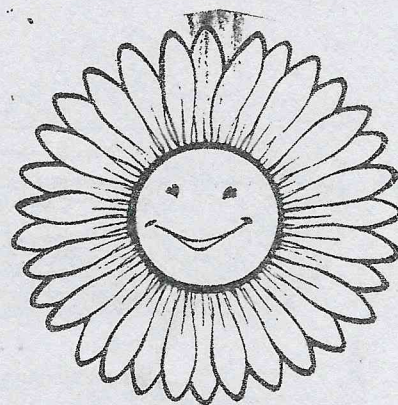
# LEBENS ZEICHEN



Lehnen  
Sie

sich  
zurück ...

In der Ferienzeit zeigt sich die Welt von ihrer schönsten Seite: Die Sonne strahlt wärmer, die Luft ist würziger, das Essen schmeckt besser, das Wasser ist klarer als sonst. Es liegt an Ihnen, ob diese Urlaubsstimmung nach den Ferien wie eine Fata Morgana verpufft. Wir wünschen Ihnen einen Sommer voll guter Laune, innerer Ruhe und Ausgeglichenheit und daß Sie etwas von dieser Stimmung in die Zeit danach mitnehmen.



Ich reiste so weit,  
um mich zu suchen.

Bei dir fand ich mich wieder.  
Du bist da, Gott, noch immer,  
wie früher, als ich dich noch  
nicht vergessen hatte  
über meine Geschäftigkeit.

Ich bitte dich:  
Kehre mit mir zurück.

### TIPS FÜR BEHERBERGUNGSBETRIEBE UND RESTAURANTS

↳ zur Ansicht im Fremdenverkehrsbüro:

**Bibeln für Gästezimmer** - Bestellung im Pfarramt

**Tischkarten** (zum Nachmachen) oder **Gebetswürfel**  
(Bestellung im Pfarramt) für Speiseräume

**Informationsfalter** über Pfarre, Kirche und Gottesdienste  
(liegen im Fremdenverkehrsbüro u. in der Kirche zur freien Entnahme auf)



# SONNTAG - FEIERTAG ODER NUR FREIER TAG?

## Sonntag - das Leben feiern

Man findet nur noch selten Kalender, in denen der Sonntag als erster Tag der Woche gilt. Die Woche wird nicht mehr vom Sonntag her verstanden - dem Tag der Auferstehung Jesu, sondern vom Montag her, an dem die Arbeitswoche beginnt. Der Tag des Herrn, der erste Tag der Woche ist unbemerkt ans Wochenende gerutscht. So bedeutet er für viele nur einen weiteren freien Tag neben dem Samstag, seine Bedeutung als Feiertag wird verdrängt.

Beides aber ist Inhalt des Sonntags: einmal frei zu sein von den Verpflichtungen des Alltags, vom Leistungszwang und vom Machbaren, und frei zu sein für das Geschenk und für die Feier des Lebens. Für den Christen gehört dazu auch der Gottesdienst. Aber auch das ist nicht mehr selbstverständlich, wenn man an die vielen "Alternativen" an einem Sonntagvormittag denkt, angefangen vom Fußball, Tennis, Gartenarbeit bis hin zum Autowaschen.

In der Eucharistiefeier erinnern wir uns dankend an den Tod und an die Auferstehung Jesu, die in unser Leben

hineinwirken und unsere Hoffnung bestimmen soll.

Eucharistiefeier bedeutet aber noch mehr als Erinnerung: Sie ist die Vergegenwärtigung des Heilsgeschehens, und wir nehmen daran teil - wir sind versammelt um Altar und Tisch. Teilnahme aber ist mehr als bloße Anwesenheit. Als Christen sollten wir also weder nur des Brauches wegen kommen, noch gerade deshalb wegbleiben. Wir könnten im Brauch entdecken, was wir brauchen, und wenigstens an einem Tag in der Woche unser Leben in den Mittelpunkt stellen und es feiern. Zu diesem Rendezvous sind wir Erwartete, Ersehnte.

Wir feiern am Sonntag auch den ersten Tag der Schöpfung und erinnern uns daran, daß Gott selbst dem Menschen das Leben, die Erde, die Arbeit, die Freizeit geschenkt hat.

Eucharistie heißt Danksagung: Alles, was wir sind und haben, verdanken wir in erster Linie anderen, auch Gott. An einem Tag in der Woche sollten wir unserem Leben auf den Grund gehen.

Wer den Sonntag feiert, macht sich und anderen deutlich: **Ich beginne mit Gott und vertraue ihm meine Tage an.**

## Alles hat seine Zeit ...

... eine Zeit zum Gebären / und eine Zeit zum Sterben, eine Zeit zum Pflanzen / und eine Zeit zum Ernten ... eine Zeit zum Weinen / eine Zeit für die Klage / und eine Zeit für den Tanz ... eine Zeit zum Schweigen / und eine Zeit zum Reden ... (aus Koh 3, 1ff.)

An alle Nicht-Kirchgänger, die sich noch waschen:

1051



### Acht Gründe, warum ich mich niemals wasche

1. Als Kind wurde ich immer zum Waschen gezwungen.
2. Menschen, die sich waschen, sind Heuchler. Sie glauben, sie seien sauberer als andere Menschen.
3. Es gibt so viele verschiedene Seifensorten. Ich wüßte nie, welche die richtige für mich ist.
4. Ich habe mich früher gewaschen, aber es wurde langweilig. Da habe ich aufgehört.
5. Ich wasche mich immer noch, aber nur zu besonderen Anlässen wie Weihnachten oder Ostern.
6. Keiner meiner Freunde wäscht sich.
7. Ich bin noch jung - aber wenn ich älter und ein bißchen schmutziger bin, wasche ich mich vielleicht.
8. Leute, die Seife herstellen, sind nur hinter dem Geld her.

Pfarrer Sidney Laing, Dublin (Irland)

## Sonntag feiern

Viktor E. Frankl, Psychotherapeut und Begründer der Logotherapie sagte in einem ORF-Interview: *"Viele Menschen leiden unter einer Sonntagsneurose. Sie sind so in ihre Betriebsamkeit verstrickt, daß sie geradezu krank werden und neurotisch reagieren, wenn die Betriebsamkeit aufhört. Es ist leichter zu arbeiten, als zu feiern. Es wäre eine tröstende und heilende Katechese für die Menschheit, wenn man sagen könnte: Schaut auf die Christen, wie sie den Sonntag feiern können. Lernt von ihnen wieder die Muße, das Spiel, das rechte Sehen und Hören und Sprechen, wie es an ihnen im Effata-Ritus der Taufe bezeichnet wird. Lernt von ihnen, wie man an einem Tag in der Woche das zerstreute und hastende Leben wieder einfängt und seinem Leben Sinn gibt."*



# Im Rad der Zeit

So ein Rad besteht aus dem Reifen, den Speichen und der Nabe, der Mitte des Rades, um die sich alles dreht.

Der Reifen umschließt das Rad wie ein Ring, ein Band, in sich geschlossen und rund.

Rundherum umgibt uns das Leben, da ist die Familie, der Beruf, die Gesellschaft, die Umwelt, da gibt es Freude und Leid, die ich mit anderen teile.

Dem Reifen ist das, was mit dem Boden verbunden ist. Der ist manchmal eben, manchmal holprig, manchmal geht es glatt und flott dahin, dann wieder schüttelt es uns ganz schön durch. Der Reifen muß

mit dem Boden verhaftet sein, sonst dreht sich das Rad leer durch, und nichts geht weiter. So stehen wir fest mit beiden Beinen auf dem Boden der Realität, wenn nicht, planen und wirken wir ins Leere.

Die Speichen sind die Verbindung zwischen Reifen und Radmitte. Davon gibt es mehrere, alle zusammen halten das Rad stabil. Wenn eine nicht paßt oder herausfällt, läuft das Rad Gefahr zusammenzubrechen, und das Ganze läuft nicht mehr.

Das Ganze, die Gemeinschaft, braucht jeden einzelnen, um zu funktionieren.

Jede Speiche ist festgemacht am Reifen, das ist die Außenwelt, aber auch in der Mitte, im Zentrum verankert.

Alle laufen auf das Zentrum zu, und je näher sie dem Zentrum kommen, desto näher kommen sie einander. Was ist die Nabe, das Zentrum, um das sich alles dreht? Das sind unsere gemeinsamen Interessen und Ziele, der Geist der uns verbindet, der Glaube, der uns hält und trägt. Gott. Jesus, der sagt: Ohne mich könnt ihr nichts tun.

Keiner kann sagen:

Ich brauche die anderen nicht.

oder: Ich bin nicht nötig.

Ich halte mich heraus, ich mach mich davon.

Keiner soll sagen:

Ich brauche die Mitte nicht.

Dann läuft er leer und sinnlos im Kreis, trägt auch nichts mit und bei.

Jeder ist Speiche, alle zusammen bilden wir das Rad, aber nur zusammen mit dem Reifen rundherum und der Nabe in der Mitte.

Wozu ist so ein Rad gut, was ist sein Zweck, seine Aufgabe? Es soll sich bewegen, vorwärtskommen, etwas weiterbringen, Lasten tragen.

Beides möchten wir schaffen: Schritte vorwärts tun und die verschiedenen Lasten und Belastungen aushalten. In der Gemeinschaft gelingt dies am besten, denn der andere nimmt mir, wenn ich mit ihm verbunden bin, einen Teil meiner Lasten ab, d.h. er trägt sie mit.

Aber auch umgekehrt: Ich muß mittragen.

Schließlich:

Ein Rad ist nicht dauernd in Bewegung, es steht auch still.

So brauchen auch wir dann und wann Besinnungs- und Verschnaufpausen, um nicht zu ermüden.

Wir brauchen Augenblicke, Ruhepunkte, in denen jeder einzelne nachdenken und prüfen kann:

Bin ich noch in der Lage, dem Ganzen zu dienen?

Bin ich fest eingefügt im Ganzen?

Oder zeigen sich schon Lockerungs- und Verschleißerscheinungen? Habe ich eine Mitte, zu der ich hinorientiert bin?

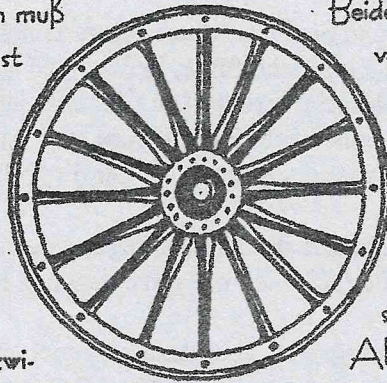
Oder sehe ich mich nur selbst als Mittelpunkt?

Im Mittelpunkt muß das Wohl aller stehen, zu dem jeder einzelne beitragen soll.

In deinem Namen wollen wir den Weg gemeinsam gehn mit dir.

Du bist unsere Mitte, bist unsere Kraft.

Du bist unsere Mitte, die Einheit schafft.





Gedanken über mich zum gegebenen Anlaß

# PRIESTERJUBILÄUM

In diesen Tagen vor 25 Jahren - genau am 29. Juni 1969 - hat mich Bischof Dr. Stefan Laszlo in der Basilika Frauenkirchen zum Priester geweiht.

Ich war damals in diesem Jahr der einzige Weihelikandidat unserer Diözese. Es zeichnete sich damals schon der dramatische Rückgang an Priesterweihen ab.

An die Weihemesse kann ich mich noch gut erinnern, zwei Stellen haben mich besonders ergriffen:

Ich lag im Altarraum auf dem Boden hingestreckt, während die Vorsänger und das Volk die Allerheiligenlitanei sangen. So allein am Boden ausgestreckt wird einem die ganze Schwere der Entscheidung und des Weges bewußt, den man beschreitet, das Ungewisse der Zukunft und das eigene Ungenügen gegenüber den Anforderungen des Amtes, das man übernimmt.

Und doch, das bittende Singen und die unsichtbare Anwesenheit des Volkes, das dichtgedrängt die Kirche füllte, ließen mich spüren: Du bist nicht allein. Du gehst in einer großen Gemeinschaft, die dich nicht verläßt. Die Gemeinschaft der Kirche mit ihrer 2000-jährigen Tradition in Glanz und Elend, die Gemeinschaft der Kirche von heute, in Veränderung und Aufbruch begriffen, die Gemeinschaft der Kirche von morgen, an der du nach Kräften mitbauen und gestalten kannst.

Den zweiten tiefen Eindruck hinterließ die Handauflegung durch den Bischof und der anwesenden Priester. In der feierlichen Stille fühlte ich die verschiedenen Hände einmal leicht, dann wieder drückend auf meinem Kopf.

Ich wußte, als Priester bis du ein Gesegneter, aber dazu gesegnet, um Segen weiterzugeben, zu schenken, segensreich zu wirken. Und Segen bedeutet die Kraft eines Stärkeren zu empfangen und anderen zu vermitteln.

Aber diese Hände auf meinem Kopf ließen mich schon spüren, was in der Begegnung mit so vielen Menschen auf mich zukommt. Die einen werden dir sanft über den Kopf streichen, so wie man einem Kind über das Haar streichelt, aufrichtend, tröstend und liebevoll, die anderen werden dir in die Haare fahren und dich ganz schön zerzausen, die dritten werden dir schwer die Hände auflegen, belastend und niederdrückend.

Und so war es dann auch.

Was ich aber als Resümee meines 25-jährigen Wirkens als Seelsorger festhalten möchte, ist dies:

Je mehr Menschen ich begegnet bin auf meinen Stationen, angefangen von Neusiedl am See über Eberau und die lange Zeit in Andau und jetzt wieder in Neusiedl am See, umso überzeugter kann ich sagen: Bei allem, was so schiefgelaufen ist, bei mir und bei anderen, mit denen ich zu tun bekommen habe: Die Menschen sind großartig. Ich habe sie im Laufe der Zeit immer mehr lieben gelernt.

Gelernt habe ich auch etwas, was sehr wichtig ist für einen Seelsorger in seinem Umgang mit Menschen:

Ich kann nicht trösten, wenn ich mir selbst und den anderen nicht eingestehe, daß auch ich tröstbedürftig bin.

Ich kann einem anderen nicht wirklich helfen, wenn ich nicht wahrnehme, daß ich selbst hilfsbedürftig bin.

Ich kann nicht wirklich lieben, wenn ich nicht eingestehe, daß ich selbst der Liebe bedürftig bin.

Nur wenn ich meine eigenen Schwächen kenne und bekenne, finde ich Verständnis für die Schwächen der anderen und kann sie ertragen und verzeihen. Das heißt, sie liebenswert finden und selbst liebenswert gefunden werden.

Ganz im Sinne meines Wahlspruches, den ich vor 25 Jahren auf meine Primizbildchen drucken ließ:

Wir sind nicht Herren  
über euren Glauben,  
sondern Mitarbeiter

an eurer Freude. (2 Kor.1,24)

Um Euer Gebet bittet herzlich  
Pfarrer Franz Unger





## GEMEINDE - LEBEN

55jähriges Priesterjubiläum  
 Stadtpfarrer EKR Hans Haider  
 feierte am 2. Juli 1994 sein 55-jähriges  
 Priesterjubiläum

Beim Gottesdienst am 2. Juli durfte ich ein Gratulationsschreiben unseres Herrn Bischofs verlesen, in dem er aus Anlaß des 55jährigen Priesterjubiläums von Herrn Stadtpfarrer Haider Dank und Segenswünsche übermittelt hat.

Gleichzeitig habe ich namens unserer Pfarre Herrn Stadtpfarrer gratuliert und den Wunsch ausgesprochen, daß Gott ihm nach seinem gnädigen Willen die Gesundheit des Leibes, der Seele und des Geistes auch weiterhin schenken möge, damit er sich selber dieser Gnaden erfreuen kann und durch sein priesterliches Wirken diese Gnaden auch auf unsere Pfarre überfließen. Nach diesen Glück- und Segenswünschen stimmte die Gemeinde ein in den Lobpreis: Großer Gott wir loben dich.

Pfarrer Josef Prikoszovits

25jähriges Priesterjubiläum  
 Stadtpfarrer Dechant Franz Unger  
 feiert am 24. August 1994 - Festtag des hl.  
 Bartholomäus - in der Pfarrkirche Illmitz  
 mit uns sein 25-jähriges Priesterjubiläum.  
 Wir laden Sie sehr herzlich zur Dankmesse und  
 zur anschließenden Agape ein!



Die Pfarrgemeinde Illmitz wünscht  
 beiden Jubilaren Gesundheit, Freude,  
 den Segen Gottes und weiteres  
 fruchtbringendes Wirken!

24./28. August - Kirtag

*Komm und sieh!*

...überzeuge dich selbst ... sagt Philippus zu Natanael und lädt ihn ein, Jesus kennenzulernen. - Ein Auftrag, der auch uns gilt: auf Christus hinzuweisen, zu ihm einzuladen, einladende Kirche zu sein.

In jener Zeit  
 traf Philippus Natánael  
 und sagte zu ihm: Wir haben den gefunden,  
 über den Mose im Gesetz  
 und auch die Propheten geschrieben haben:  
 Jesus aus Nazaret, den Sohn Josefs.  
 Da sagte Natánael zu ihm: Aus Nazaret?  
 Kann von dort etwas Gutes kommen?  
 Philippus antwortete: Komm und sieh!  
 Jesus sah Natánael auf sich zukommen  
 und sagte über ihn: Da kommt ein echter Israelit,  
 ein Mann ohne Falschheit.  
 Natánael fragte ihn: Woher kennst du mich?  
 Jesus antwortete ihm: Schon bevor dich Philippus rief,  
 habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen.  
 Natánael antwortete ihm: Rabbi, du bist der Sohn Gottes,  
 du bist der König von Israel!  
 Jesus antwortete ihm:  
 Du glaubst, weil ich dir sagte,  
 daß ich dich unter dem Feigenbaum sah?  
 Du wirst noch Größeres sehen.  
 Und er sprach zu ihm: Amen, amen, ich sage euch:  
 Ihr werdet den Himmel geöffnet  
 und die Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen  
 über dem Menschensohn.

Pfarrer Franz Unger:

**Im Rad der Zeit**

Wenn ich mir ein Wappen zulegen müßte wie ein Papst,  
 ein Bischof oder eine berühmte Familie, dann würde im  
 Zentrum dieses Wappens ein Rad stehen, ein Wagen-  
 rad.

Das wäre naheliegend. Ich stamme aus einer alten  
 Handwerkerfamilie. Mein Vater war Wagnermeister  
 wie mein Großvater, mein Urgroßvater war Schmied.  
 Jedesmal, wenn ich ein Wagenrad sehe, dämmern mir  
 die Kindheitserinnerungen an unsere alte Wagner-  
 Werkstatt herauf. Mein Vater mußte das Handwerk  
 aufgeben, weil es vom Rad der technischen Entwicklung  
 überrollt wurde...

Die Meditation "Im Rad der Zeit" auf Seite 5 stammt ebenfalls von  
 Franz Unger (aus: "Neusiedler Nachrichten", Juli 1994)



# AUS DEM LEBEN DER PFARRE



## TAUFEN



Christian Egon Gartner	Rosaliagasse 10a	29.5
Naomi Sarah Lobnig	Wien	29.5
Anna Preiner	Ufergasse 26	5.6
Katrin Unger	Urbarialgasse 25	26.6
Kerstin Elisabeth Foki	Frauenkirchen	3.7
Diana Gidl	Obere Hauptstr. 31	3.7

## ES STARBEN



Johanna Haider	Angergasse 28	30.4
Anna Gartner	Martenhofg. 1	29.6

## TRAUUNGEN



Gerhard Salzl, Angerg. 7 und Marianne Fleischhacker, Apetlonerstr. 45	14.5.
Werner Gruber, Quergasse 1a und Verena Muth, Friedhofgasse 37	28.5.
Erwin Neuberger, St. Andrä und Maria Schneider, Florianigasse 15	4.6.
Josef Unger, Martenhofgasse und Anita Kovac	4.6.
Christoph Leskovich, Parndorf und Petra Regner, Sandgasse 45	25.6.
Michael Fleischhacker und Johanna geb. Fülöp, Schrändlgasse 4	2.7.

## Wir gratulieren

### 70 JAHRE

Anna Tschida	Feldgasse 15	9.7.
Maria Gartner	Ob. Hptstr. 68	10.8.
Susanna Loos	Seegasse 30	11.8.
Heinrich Schneider	Apetl. Str. 16a	18.8.

### 75 JAHRE

Anna Haider	Schrändlgasse 5	23.7.
Viktor Mürner	Ufergasse 38	19.8.
Josef Wegleitner	Seegasse 3	20.8.

### 80 JAHRE

Martha Pingitzer	Kirchseegasse 22	28.7.
Katharina Gruber	Ob. Hptstr. 33	2.8.
Rudolf Pingitzer	Apetl. Str. 11	15.8.

### 90 JAHRE

Elisabeth Haider	Feldgasse 11	22.7.
Stefanie Griemann	Sandgrube 7	4.8.

### 92 JAHRE

Maria Tschida	Zickhöhe 14	2.7.
---------------	-------------	------

## SILBERNE HOCHZEIT

Franz und Berta Tschida, Schellgasse 39	9.8.
Franz u. Emilie Rosenberger, Sandgasse 11.	11.8.

## Hilfstransport der kfb nach Zagreb

Nach anfänglichen Transportschwierigkeiten war es am 6. Mai endlich soweit. In den frühen Morgenstunden machten wir (Ing. Walter Gangl, Monika Kroiss und ich) uns auf den Weg nach Zagreb. Unser Ladegut umfaßte Baby-nahrung, Osterhasen, die im Kindergarten gesammelt worden waren, und den Reinerlös vom Frauenkränzchen. Im Caritashaus in Zagreb wurden wir sehr freundlich empfangen. Wir wurden ausführlich über Arbeit und Probleme informiert. Weiters besuchten wir eines der Waisenhäuser, die von der Caritas betreut werden. Mit Sicherheit können wir sagen, daß unsere Lieferung und das Geld dringend gebraucht werden, um zu helfen.

Für uns war es ein sehr beeindruckender Tag.

Auf diesem Weg möchte ich mich im Namen der kfb nochmals bei Walter Gangl für seinen spontanen Entschluß, mit dem Hilfstransport nach Zagreb zu fahren, bedanken, ebenso bei den Kindern für die "Osterhasen" und bei allen, die diese Hilfe möglich gemacht haben.

(Für Interessierte: Wir haben das Ganze auch gefilmt)  
Melitta Tschida

Inzwischen ist ein Dankschreiben der Caritasdirektorin von Zagreb eingelangt, das wir Ihnen zur Kenntnis bringen möchten:

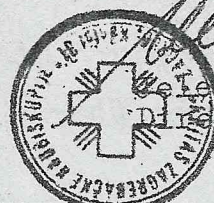
*Wir danken Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Spende von 3.400 DM, welche wir für den Anbau des Heimes für invalide Personen in Oborovo verwenden werden.*

*Die Caritas der Erzdiözese Zagreb hat immer viel Sorge und viel Liebe den Invaliden geschenkt, da sie die meist Gefährdeten und die Schwächsten sind, die Hilfe und Schutz brauchen: Als Gegenleistung geben sie uns viel Freude und sind für alle, die mit ihnen arbeiten, ein grosser Segen. Um diesen Menschen zu helfen, hat die Caritas der Erzdiözese Zagreb schon im Oktober 83 in Oborovo, nicht weit von Zagreb, ein Haus zur Unterbringung der invaliden Personen eröffnet. Mit offenem Herzen haben wir diese am schwersten Geschädigten und solche, die sehr wenig oder überhaupt nicht für sich sorgen können, in diesem Haus aufgenommen. Im Moment befinden sich in diesem Haus 39 invalide Personen.*

*Die Bedürfnisse zur Unterbringung invalider Personen sind sehr groß, und wir beabsichtigen, dieses Haus zu vergrößern, um weitere 30 invalide aufzunehmen und ihnen ein Heim zu geben. Zu diesem Zwecke brauchen wir auch eine größere Küche, welche den Ansprüchen der spezifischen Arten der Invalidität entsprechen sollte. Wir müssen auch zusätzliche Zimmer für das Pflegepersonal anbauen, da sich die Pflege über 24 Stunden täglich erstreckt, und jederzeit müssen Aufsichts- und Pflegepersonen anwesend sein. Um diesen unseren Plan zu verwirklichen, benötigt es Hilfe von unseren guten Freunden im In- und Ausland, von Personen, die helfen wollen und dieses Leid verstehen. Wir bedanken uns nochmals sehr herzlich und sind froh und glücklich, daß auch Sie ein Teil dieser helfenden Gemeinschaft sind.*

Vergelt's Gott!

Mit freundlichen Grüßen,



Elisabeth Brajso  
Direktorin



## GEMEINDE - LEBEN

### Rundfunkmesse am 14. August 1994 aus der Pfarrkirche Illmitz

Jeden Sonn- und Feiertag wird auf Ö2 ein katholischer Gottesdienst übertragen. Damit erfüllt der ORF einen wichtigen Dienst an den Menschen, die durch Krankheit oder aus anderen Gründen die hl. Messe nicht "aktiv" mitfeiern können. 200-300.000 Hörer sind sonntäglich bei einer Rundfunkmesse dabei. Das bedeutet natürlich auch einen Auftrag für die feiernde Gemeinde, da sie es ist, die in Wort und Lied, durch die vielfältigen Möglichkeiten, den Glauben auszudrücken, das heilswirkende Handeln Gottes verkündigt und glaubhaft machen kann. Selbst wenn vieles via Radio nicht mitvollzogen werden kann, so ist dennoch spürbar, was hinter Worten und Liedern steht. Es ist oft nicht das Gesagte oder die Lautstärke, was überzeugt, sondern das Gemeinte und das mit Glauben Vollzogene.

In unseren Gottesdiensten müßte spürbar werden, daß Christus die Mitte ist und nicht der Zelebrant oder andere im Altarraum Beteiligte. Gottesdienst soll weder eine Selbstdarstellung oder eine Show sein, die perfekt inszeniert ist, in der sich die Gemeinde als Publikum oder einzelne sich als Statisten fühlen. Auch nicht in einer Rundfunkmesse.

Wenn am 14. August die hl. Messe aus Illmitz gesendet wird, so sollten wir uns nicht nur "äußerlich" darauf vorbereiten - obwohl das sehr wichtig ist -, sondern auch unsere Haltung bedenken und uns fragen, was uns selbst die Eucharistiefeier bedeutet: Messe hören, Zuschauer sein oder das Wort Gottes, Tod und Auferstehung Jesu, die Mahlgemeinschaft mit ihm und untereinander zu feiern.

Zur Vorbereitung auf die Messe am 14.

August: Anwesenheit um 9.45 Uhr.

1. Lesung: Spr 9,1-16; 2. Lesung: Eph 5,15-20; Evangelium: Joh 6,51-58. Lieder: GL 491, 432, 723,3 u. Ps 34,1-6, 914



\*  
Natürlich sind auch diesmal wieder fleißige HelferInnen herzlich willkommen!

\*  
Ab Samstag, 7. August, ist der Pfarrhof offen für Wein, Mehlspeisen und andere Sachspenden.

\*  
Der Reingewinn soll verwendet werden für: \*Lautsprecheranlage in der Leichenhalle \* Uhrwerk für Turmuhr \* Generalservice an der Orgel.

### Ein PfarrGemeinde-Rat: Kommen Sie zum Pfarrfest!

- Wir freuen uns, wenn sich möglichst viele Gemeindemitglieder persönlich begegnen.
- Wir freuen uns auf den Besuch der Fernstehenden.
- Wir freuen uns, wenn ältere Menschen, Alleinstehende oder Behinderte Anschluß finden.
- Wir freuen uns, miteinander Freude teilen und in den Alltag ausstrahlen zu können.
- Wir freuen uns, unsere Gemeinschaft und deren Dienste in der Öffentlichkeit vorstellen zu dürfen.
- Wir freuen uns, das auch vor der Kirchtüre zu zeigen, was unseren Gottesdienst ausmacht, die Einheit von Leben und Glauben, Beten und Feiern.
- Wir freuen uns, unter Gottes Sonne zu sein.



# TERMINE

- SO 10.7. Blutspendeaktion: 10.00-12.00 Uhr,  
13.00 -15.30 Uhr im Pfarrheim
- SO 24. 7. CHRISTOPHORUS-SONNTAG
- SO 31. 7. Wallfahrer-Messe in Mariazell: 10.00 Uhr,  
15.00 Uhr: Segen und Auszug  
20.00 Uhr: Einzug in Ilmitz
- SO 7. 8. Hl. Messen: 8.00 Uhr, 9.30 Uhr auf dem Sportplatz
- SA 13. 8. 17.00 Uhr: Bootesegnung am See
- SO 14. 8. CARITASSONNTAG  
Hl. Messen: 8.00 Uhr, 10.00 Uhr (Rundfunkmesse)  
anschließend PFARRFEST im Pfarrgarten
- MO 15.8 AUFNAHME MARIENS IN DEN HIMMEL
- MI 24. 8. Gedenktag des HL. BARTHOLOMÄUS  
Dankgottesdienst zum 25jährigen Priesterjubiläum von  
Stadtpfarrer Dechant Franz Unger, anschließend Agape
- SO 28.8. KIRTAG  
Hl. Messen: 8.00 Uhr, 10.15 Uhr
- MO 5. 9. Schuleröffnungsgottesdienste
- SO 11. 9. Mariä-Namenfeier in Wien, 13.00 Uhr Abfahrt vom  
Hauptplatz (Anmeldung im Pfarramt)

☞ Juli und August: keine Sonntagsgottesdienste um 9.00 Uhr!



## VERANSTALTUNGEN IM HAUS DER FAMILIE

### GESUNDHEITSEMINAR FÜR LEIB UND SEELE

„Mehr Lebensqualität durch die fünf Kneippsäulen“  
Gesunde Ernährung, Gesundheitsgymnastik, Heilkräuter,  
Wassertherapie, Ordnungstherapie(=Glaube).  
Aquarell- und Zeichenkurs für jene, die Freude daran  
haben.

Dienstag, 16. 8., 15.00 Uhr bis Samstag, 20. 8., 13.00 Uhr

Leitung: Gudrun Auer, Graz

Kosten: S 2.000.- (Seminargebühr und Vollpension)

Gefördert vom Bundesministerium

f. Unterricht und Kunst



Mitzubringen: Decke/Matte, Turn-/Gymnastikkleidung

Anmeldung bis spätestens 6. 8. 1994.

### ERHOLUNGSWOCHE FÜR ALLEINERZIEHENDE

Diese Woche ist zum Kennenlernen und zur Gemeinschaft von Menschen, die sich in derselben Lebenssituation befinden, gedacht.

Montag, 22. 8., 11.00 Uhr bis Freitag, 26. 8., 14.00 Uhr

Begleitung: Gerda Langenberger, Eisenstadt

Kosten: Erwachsene S 1.700.-

Kinder bis 2 Jahre S 550.-

6 Jahre S 850.-

14 Jahre S 1.250.-

Gefördert vom Kath. Bildungswerk d. Diöz. Eisenstadt

Anmeldung bis spätestens 12. 8. 1994.

Anmeldung: Haus der Familie, Bad Sauerbrunn,  
Wiesener Straße 5, Tel. 02625/32220

## EHEVORBEREITUNGSTAGE

SO 28. 8.: Neusiedl am See, Pfarrheim  
Eisenstadt, H.d.B  
jeweils von 8.00 - 15.00 Uhr

## ARBEITERWALLFAHRT

am 3. u. 4. September 1994  
nach EBENSEE, OÖ

Leitung: Diözesanbischof Dr. Paul Iby  
Anmeldung im Pfarramt

## 14. August: Caritassonntag Helfen Sie helfen!

Hinter der Auslandshilfe der Caritas Österreich steht die unverminderte Bereitschaft der Menschen unseres Landes, über die Grenzen des eigenen Staates hinauszuschauen und den notleidenden Mitmenschen anderer Länder und Kontinente konkrete Hilfe zugute kommen zu lassen. Vielleicht steht auch das Bewußtsein dahinter, daß wir auf einem im Vergleich geradezu privilegierten Stück unseres Planeten leben dürfen.

Sicher ist für viele die Sicht auf das Elend der Welt manchmal wirklich lähmend. Vielleicht scheint es naheliegend, nichts zu tun, weil alle Hilfe ohnedies zu wenig zu sein scheint.

Wir kennen aber Menschen in Katastropheländern, die auch mitten in diesen Ozeanen des Elends den einzelnen Menschen nicht aus dem Blick verlieren und ihm helfen wollen. Und auch helfen können.

Diesen unbeirrbaren Helfern geben wir Unterstützung.

Der Impuls dazu kommt aus der „Weltanschauung Gottes“, wie Prälat Ungar die Liebe einmal genannt hat.



Caritas Präsident Helmut Schüller

Msgr. Mag. Helmut Schüller  
Präsident der Caritas Österreich

Jugend

MO 15. August  
Dekanatsjugend-Radwallfahrt nach  
Frauenkirchen,  
12.00 Uhr hl. Messe in der Winterkapelle

FR 2. September  
Dekanatsjugendvesper in Wallern

